

Repräsentative Studie zum Integrationsverhalten von Türken in Deutschland

Auszüge

Die Meinungsforschungsinstitute INFO GmbH (Berlin) und Liljeberg Research International Ltd. Sti. (Antalya/Türkei) haben erneut eine repräsentative Befragung zum Thema Integration von Türken in Deutschland durchgeführt und dazu insgesamt 1.003 nach dem onomastischen Verfahren (Abgleich des deutschen Telefonbuches mit allen türkischen Vor- und Zunamen zum Auffinden von Rufnummern deutsch-türkischer Haushalte) ausgewählte türkischstämmige Personen mit Migrationshintergrund in Deutschland befragt.

Insgesamt leben in Deutschland gegenwärtig ca. 2,8 Millionen Menschen, die einen türkischen Migrationshintergrund haben (in Folgenden „Türken in Deutschland“ (TiD) genannt). Etwa ein Viertel davon haben die deutsche Staatsangehörigkeit.

Grundgesamtheit für diese Studie waren ca. 2 Millionen Türken in Deutschland ab einem Alter von 15 Jahren.

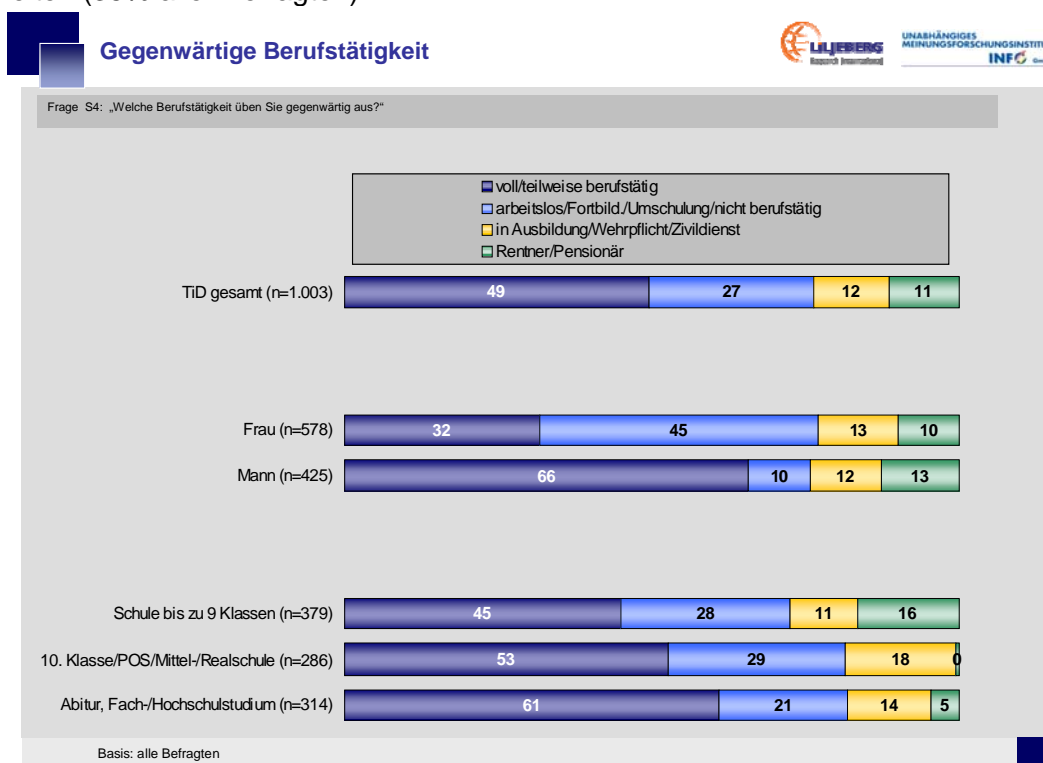
Das statistische Fehlerintervall liegt zwischen ca. +/- 2,0 bis +/- 3,1 Prozentpunkten (je nach Anteilswert).

Im Folgenden einige Kernergebnisse dieser Studie:

Strukturdaten

Knapp 30% der befragten TiD sind jünger als 30 Jahre, das Durchschnittsalter entspricht mit 39 Jahren etwa dem der Bevölkerung in der Türkei. 28% der Befragten sind in Deutschland geboren.

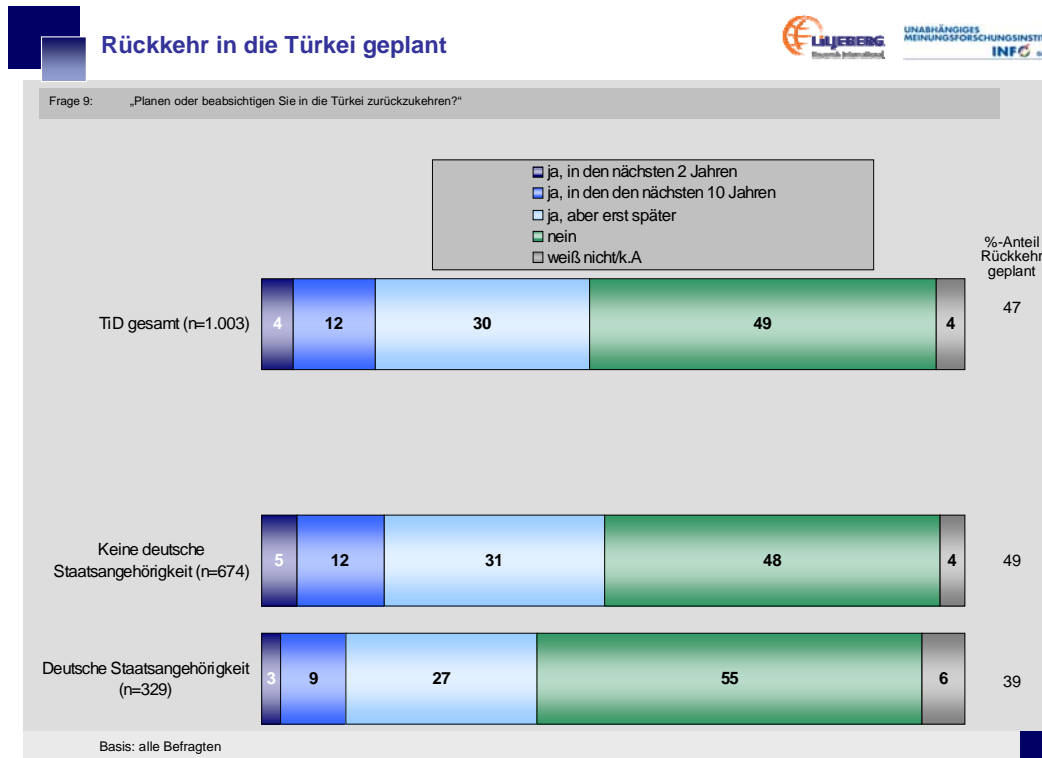
Immerhin 85% der Männer, aber nur 40% der Frauen im erwerbsfähigen Alter sind voll oder teilweise berufstätig, stark überrepräsentiert sind dabei jedoch ungelernete oder angelehrnte Tätigkeiten (35% aller Befragten).



Deutschland und Heimat

Ein Drittel der Befragten lebt schon seit mindestens 30 Jahren in Deutschland. Dennoch betrachten nur 18% (und auch nur 23% der 14-29-Jährigen) eher Deutschland als Heimat, 40% empfinden Deutschland und die Türkei gleichermaßen als Heimat und 39% eher die Türkei. 2% der Befragten empfinden keines der Länder als Heimat.

Vor diesem Hintergrund planen immerhin 47% eine Rückkehr in die Türkei, im Herbst 2009 waren es noch 42%. Allerdings wollen dies nur 4% in den nächsten 2 Jahren und weitere 12% in den nächsten 10 Jahren. Besonders häufig wollen Befragte im Alter von 30 bis 49 Jahren „zurück“ (55%). Tendenziell wollen eher Personen mit besseren Bildungsabschlüssen und ohne deutschen Pass in die Türkei auswandern.



Leben und Arbeiten in Deutschland

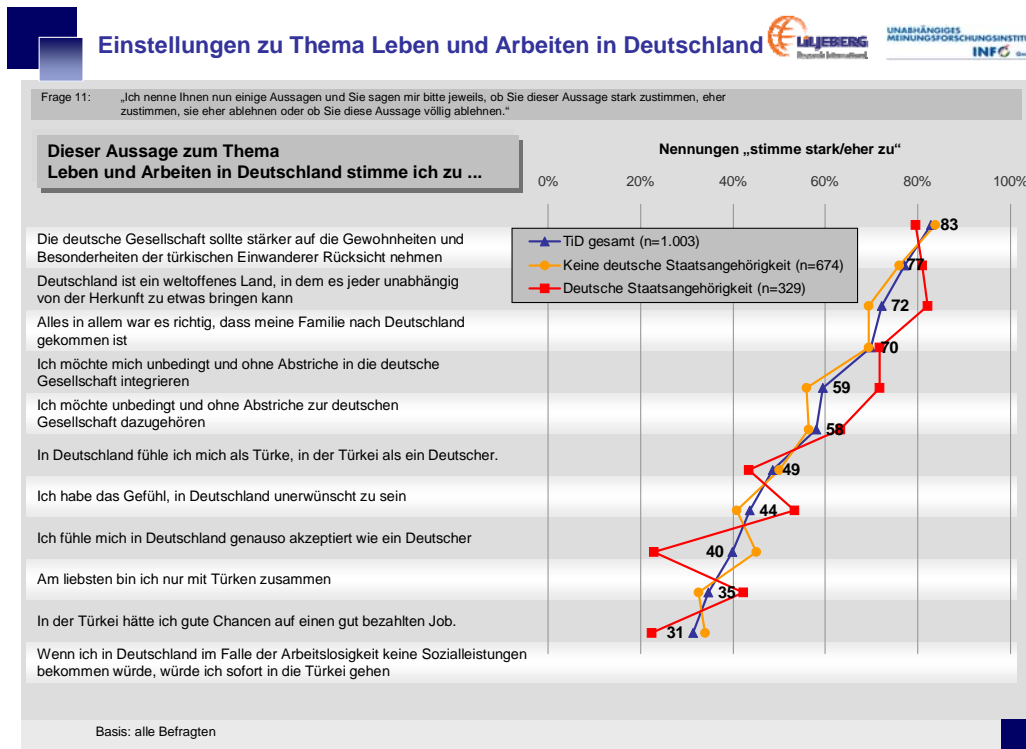
Die überwiegende Mehrheit der TiD ist nach wie vor davon überzeugt, dass es richtig war, nach Deutschland zu kommen und dass es in diesem weltoffenen Land jeder unabhängig von der Herkunft zu etwas bringen kann.

Aber immerhin 83% meinen auch, dass die deutsche Gesellschaft stärker auf die Gewohnheiten und Besonderheiten der türkischen Einwanderer Rücksicht nehmen sollte.

Für das Empfinden eines Lebens zwischen den Welten und ein durchaus problematisches Verhältnis der Aufnahmegesellschaft zum Thema Integration spricht z.B. die Tatsache, dass sich 58% der Befragten in Deutschland als Türke und in der Türkei als Deutscher fühlen. Inzwischen 49% (2009: 45%) fühlen sich in Deutschland unerwünscht.

70% der Befragten sagen, dass sie sich unbedingt und ohne Abstriche in die deutsche Gesellschaft integrieren möchten, immerhin 59% möchten ohne Abstriche zur deutschen Gesellschaft dazugehören, nur 44% fühlen sich in Deutschland genauso akzeptiert wie ein Deutscher.

Auf der anderen Seite sind aber 40% der Befragten am liebsten nur mit Türken zusammen. Immerhin 56% verbringen mindestens einmal wöchentlich ihre Freizeit mit Deutschen.



Immerhin für 31% sind vor allem die deutschen Sozialleistungen offenbar ein triftiger Grund, zu bleiben. Wenn diese in Deutschland im Falle der Arbeitslosigkeit keine Sozialleistungen bekommen würden, würden sie „sofort in die Türkei gehen“.

Dagegen meinen 35%, dass sie in der Türkei gute Chancen auf einen gut bezahlten Job hätten.

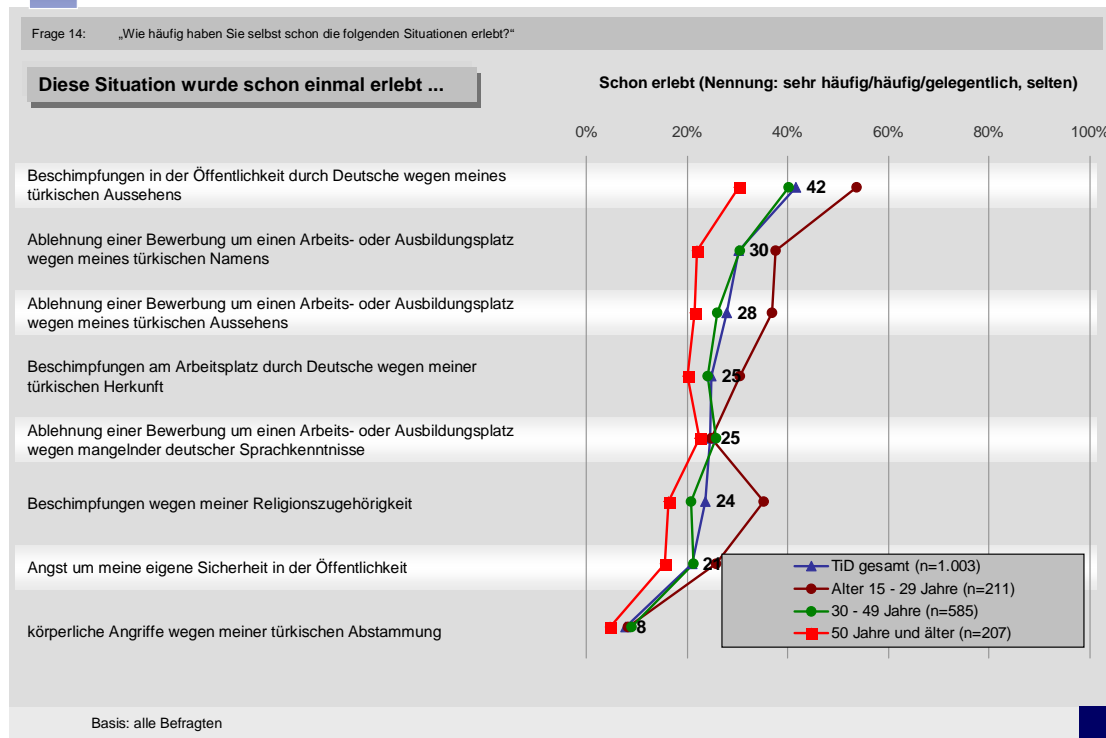
Knapp zwei Drittel der Befragten interessieren sich für Deutschland und ihre deutschen Mitbürger, aber nur ein Drittel interessiert sich für deutsche Politik.

Ablehnungen und Beschimpfungen

Aber auch die Mehrheit der Befragten, die sich gern integrieren möchte, hat mit vielerlei Ausgrenzungen in ihrem Umfeld zu tun. Fast jeder zweite (42%) hat schon Beschimpfungen in der Öffentlichkeit wegen seines türkischen Aussehens erlebt,

30% wurden wegen ihres türkischen Namens oder ihres türkischen Aussehens bei Bewerbungen abgelehnt, 25% haben Beschimpfungen am Arbeitsplatz erlebt, 24% Beschimpfungen wegen ihrer Religionszugehörigkeit und 8% mussten schon körperliche Angriffe wegen ihrer türkischen Abstammung hinnehmen. Besonders häufig betreffen diese Probleme junge Befragte unter 30 Jahren.

Erlebte Ablehnungen/Beschimpfungen/Angst/Angriffe



Deutsche Sprache

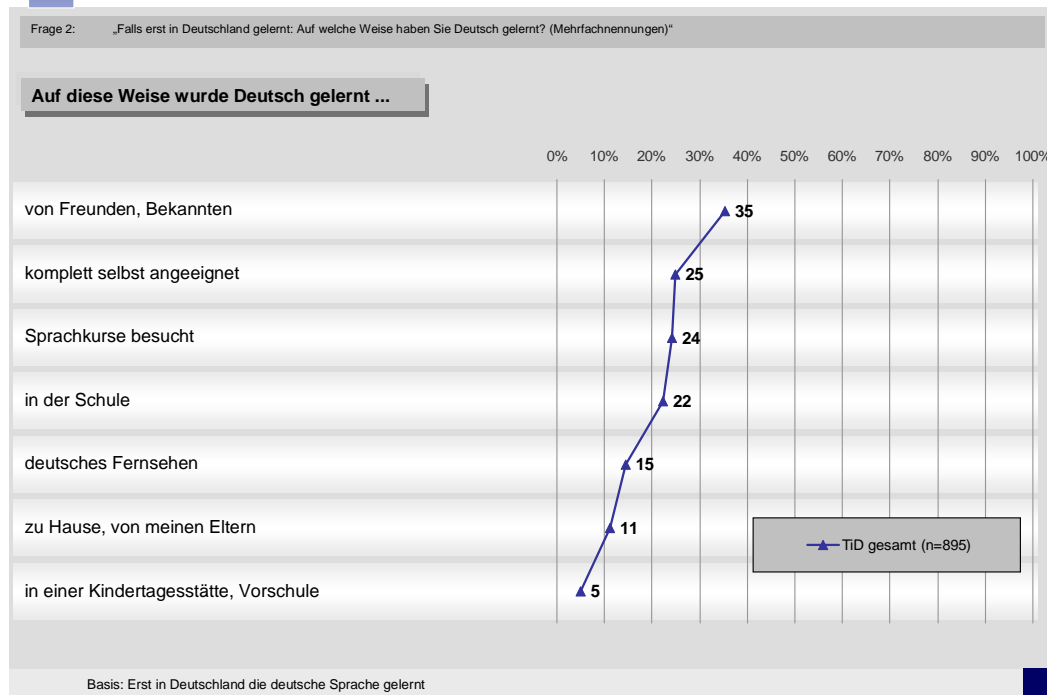
46% der TiD beurteilen ihre deutschen Sprachkenntnisse als sehr gut oder eher gut (74% der unter 30-jährigen).

Dennoch sprechen nur 8% zu Hause überwiegend Deutsch, immerhin 30% meinen, besser Deutsch als Türkisch zu sprechen.

Allerdings mussten mehr als zwei Drittel der Interviews zumindest teilweise in türkischer Sprache geführt werden.

Fast alle Befragten haben Deutsch erst in Deutschland gelernt, am häufigsten von Freunden und Bekannten (35%), ohne jegliche Unterstützung (25%) oder auch über den Besuch von Sprachkursen (24%). Nur 22% haben Deutsch in der Schule gelernt und nur 5% in einer Kindertagesstätte oder Vorschule.

Erlernen der deutschen Sprache



Jeweils mehr als ein Drittel der Befragten berichten von Sprachproblemen in der Schule, beim Studium oder in der Ausbildung (42%), bei Bewerbungen (40%) und am Arbeitsplatz (36%).

Im Alltagsleben gibt es die größten Probleme bei Ausfüllen amtlicher Formulare (60%), bei Gesprächen auf Ämtern und Behörden (50%), bei Rechnungen und Informationsmaterialien (48%) und bei der Erledigung von Bankgeschäften (42%).

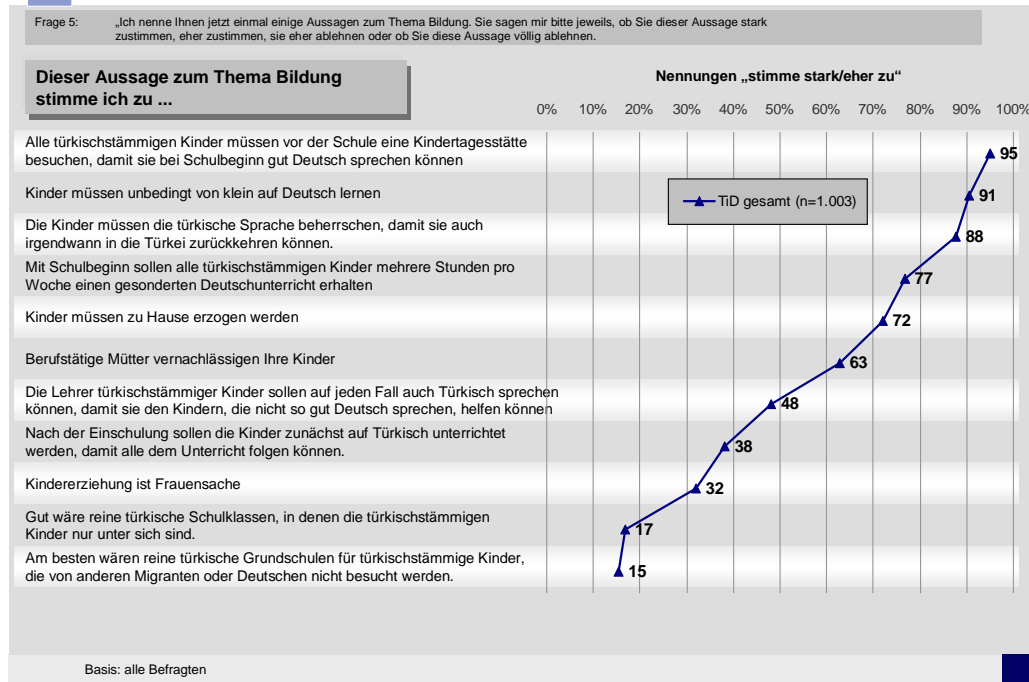
Bildung

Die Zuständigkeit für das Erlernen der deutschen Sprache bei türkischen Kindern sieht fast ein Drittel bei den Eltern, 14% meinen, dafür sei der deutsche Staat zuständig und 57% meinen, Eltern und Staat stehen gemeinsam in der Verantwortung.

Dass das Problem dringlich ist, sehen fast alle Befragten ein. 89% stimmen der Aussage zu, dass man ohne die deutsche Sprache als Einwanderer in Deutschland keinen Erfolg haben kann.

63% teilen die Erkenntnis, dass die Türken in Deutschland generell eine geringere Bildung als Deutsche haben und nur 58% gehen davon aus, dass Deutsche und Türken in Deutschland die gleichen Bildungschancen haben.

Einstellungen zum Thema Bildung und Erziehung



Die meisten würden es vor diesem Hintergrund akzeptieren, wenn der deutsche Staat einen gewissen Bildungszwang ausüben würde.

95% sind der Meinung, dass alle türkischstämmigen Kinder vor der Schule eine Kindertagesstätte besuchen müssen, damit sie schon bei Schulbeginn gut Deutsch sprechen können. 91% stimmen zu, dass türkischstämmige Kinder von klein auf Deutsch lernen müssen und 77% stimmen einem verpflichtenden zusätzlichen Deutschunterricht ab Schulbeginn mit mehreren Wochenstunden zu.

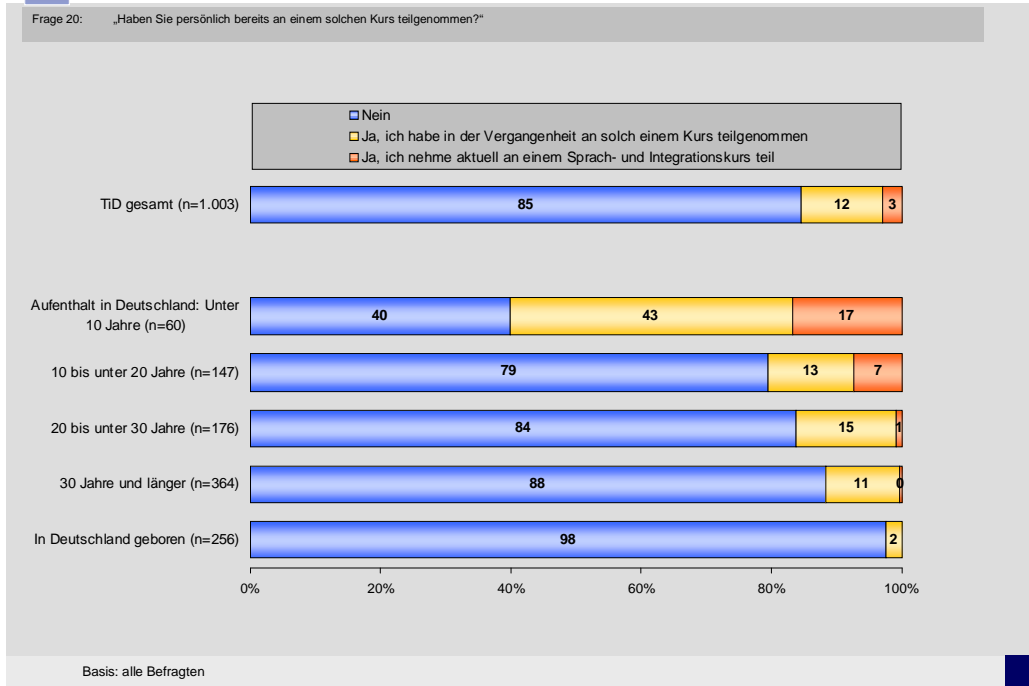
Aber 88% der Befragten sind auch der Meinung, dass die Kinder auch die türkische Sprache beherrschen müssen, damit sie irgendwann in die Türkei „zurückkehren“ können. Das wiederum spricht eher für ein „Leben auf Abruf“ und nicht für einen unbedingten Integrationswillen.

Reine türkische Grundschulklassen wünschen sich aber dennoch nur 17% der Befragten. Demgegenüber erwarten aber 48% türkischsprachende Lehrer für ihre Kinder, um auf diese Weise sprachbedingte Lernschwierigkeiten zu minimieren.

Integrationskurse

Mehr als drei Viertel der Befragten befürworten verpflichtende Deutsch- und Integrationskurse für Migranten ohne ausreichende Sprachkenntnisse und 74% halten diese Kurse auch für nützlich. Insgesamt haben 15% der TiD an einem solchen Integrationskurs teilgenommen. Bei denjenigen, die seit weniger als 10 Jahren in Deutschland sind, beträgt die Teilnahmequote sogar 60%. Allerdings haben 38% der Teilnehmer die Abschlussprüfung nicht bestanden (Männer 16%, Frauen 51%).

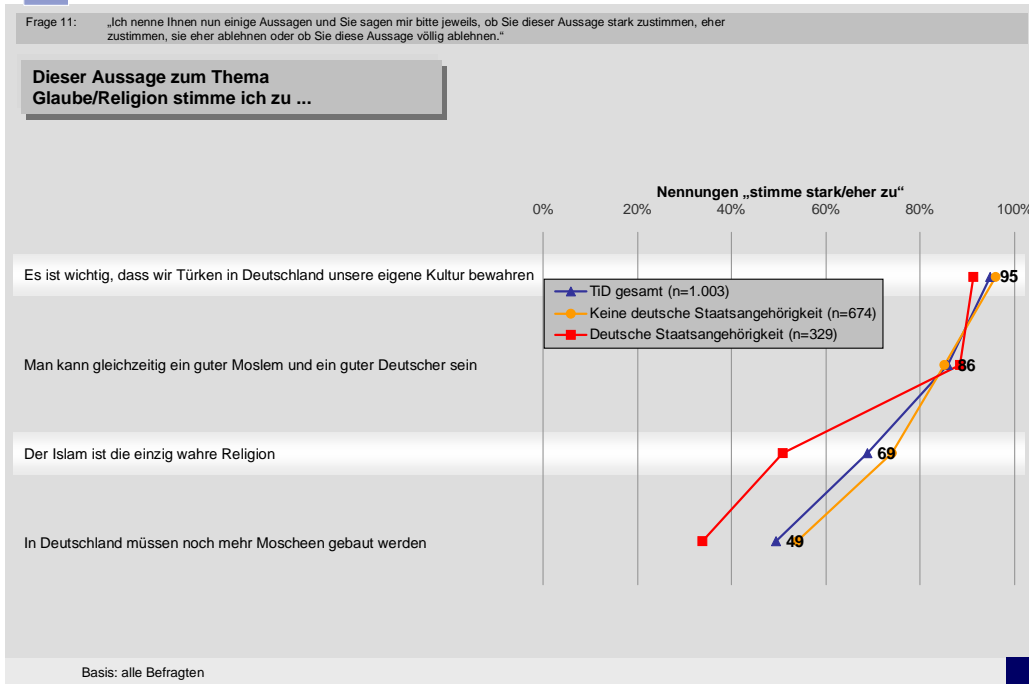
Teilnahme an einem 645-stündigen Deutsch- und Integrationskurs



Glaube und Religion

93% der Befragten bekennen sich zum Islam, nur 5% sind nicht religiös. Von den TiD mit deutschem Pass bekennen sich inzwischen immerhin 6% zum Christentum und 12% sind Atheisten. Nur 33% bezeichnen sich dabei als streng religiös oder sehr religiös, nur 58% praktizieren ihre Religion.

Einstellungen zu Thema Glaube/Religion



Fast alle Befragten (95%) sind der Meinung, dass die Türken in Deutschland ihre eigene Kultur bewahren müssen. Gleichzeitig sehen viele darin auch kein Problem: 86% sind der Meinung, dass man gleichzeitig ein guter Moslem und ein guter Deutscher sein kann.

Zwei Drittel der Befragten (69%) sehen den Islam als die „einzig wahre Religion“ und jeder Zweite ist dafür, dass in Deutschland mehr Moscheen gebaut werden.

Auf wenig Gegenliebe stoßen denn auch die Thesen von Thilo Sarrazin zu muslimischen Migranten: 47% sehen ihn völlig im Unrecht, 22% sehen ihn zwar im Unrecht, akzeptieren aber, dass einige Fakten durchaus stimmen. Insgesamt 17% (24% der Befragten mit deutschem Pass, 14% der Befragten ohne deutschen Pass) geben ihm aber auch mehrheitlich Recht, davon 2% sogar uneingeschränkt. Immerhin jeder Siebente (14%) hat aber offenbar von diesen Äußerungen bisher gar nichts mitbekommen.

Kurzes Fazit

Mit der vorliegenden Studie müssen einige der scharfen Auseinandersetzungen in der jüngsten Vergangenheit relativiert werden, insbesondere im Hinblick auf Integrationsbereitschaft und Integrationsfähigkeit der Türken in Deutschland.

Die Hälfte aller in Deutschland lebenden Türken ist berufstätig, von denjenigen im erwerbsfähigen Alter sind es sogar zwei Drittel. Zwar ist die Erwerbsquote bei Frauen und bei neu Zugewanderten geringer, nicht aber die tatsächliche Arbeitslosigkeit. Geprüft werden müsste in diesem Zusammenhang, in welchem Maße hier Sozialleistungen an eigentlich nicht Bedürftige gezahlt werden. Nach Datenlage kann eine massive „Zuwanderung in die Sozialsysteme“ gegenwärtig nicht belegt werden, auch wenn die deutschen Sozialleistungen für etwa ein Drittel der hier lebenden Türken einen massiven Anreiz darstellen, in Deutschland zu bleiben.

Eindeutig und auch bei den Betroffenen bekannt sind verschiedenste Sprach- und Bildungsprobleme. Auch deren Auswirkungen im Hinblick auf Chancengleichheit und Teilhabe sind allen Betroffenen weitgehend klar. Allerdings stehen dem Bemühen um mehr Bildung sowohl sprachliche Barrieren als auch historische Fehlentwicklungen entgegen.

Dabei sehen sich die türkischen Eltern sehr wohl auch selbst in der Verantwortung, haben aber in vielen Fällen aufgrund von eigenen Sprach- und Bildungsproblemen nicht die Möglichkeit, ihre Kinder im Bildungserfolg zu unterstützen.

Dass ein Bestreben vorhanden ist, die subjektiv und objektiv anerkannten Defizite auszugleichen, zeigt die Tatsache, dass fast alle Befragten bestimmten Zwangsmaßnahmen (Kita-Pflicht, zusätzlicher Deutschunterricht, Integrationskurse usw.) zustimmen würden. Hier würde der Gesetzgeber also offene Türen einrennen, wenn er neben dem Fördern auch verstärkt Fordern würde. Offenbar wäre dieser Zwang vielen Befragten sogar willkommen, und sei es nur, um die pauschalen Schuldzuweisungen der letzten Monate zu widerlegen. Und von einer Verweigerung der Teilnahme an Integrationskursen kann bei einer Teilnahmequote von mehr als 60% auch kaum gesprochen werden.

Die meisten Türken in Deutschland wollen in dieser Gesellschaft ankommen und sehen ihren Glauben bei der Integration auch nicht als Hinderungsgrund an. Allerdings ist dennoch bei einem nicht geringen Anteil der Befragten eine religiöse Intoleranz zu verzeichnen, die für die Integration hinderlich ist. Dies betrifft zwar ganz überwiegend den familiären Bereich, hemmt aber gerade dadurch die Entwicklung der eigenen Kinder ebenso wie den Kontakt zur deutschen Mehrheitsgesellschaft. In der Folge kommt es zu einer verstärkten Hinwendung zur eigenen Community, zu verbreitetem Desinteresse an der deutschen Umwelt bis hin zur Ablehnung von Anders- oder gar Ungläubigen. Gerade diese Toleranz macht jedoch einen großen Teil des Lebensgefühls der deutschen Mehrheitsbevölkerung aus.

Unkenntnis, Unverständnis und auch Ausländerfeindlichkeit wirken aber unmittelbar auf die türkischen Migranten zurück: Beschimpfungen, Benachteiligung, empfundene Ausgrenzung und Ablehnung durch die Mehrheitsgesellschaft und dadurch geringere Teilhabechancen sind die Folge. Dies wiederum hemmt den Integrationsprozess zusätzlich.

Grundsätzlich in Frage zu stellen ist auch die gerade in letzter Zeit behauptete Rolle der Religion im Zusammenhang mit Integrationsschwierigkeiten. Andere Studien haben gezeigt, dass muslimische Zuwanderer aus anderen Ländern der deutschen Kultur sehr viel aufgeschlossener gegenüberstehen und eine weitaus größere Toleranz zeigen, als Türken in Deutschland. Vielleicht geht es hier sehr viel weniger als vermutet um den islamisch-religiösen Hintergrund und sehr viel stärker als bisher vermutet um überlieferte kulturelle Vorstellungen aus dem anatolischen Bergland, verbunden mit einer nicht zu leugnenden Negativselektion bei der Anwerbung der damaligen „Gastarbeiter“. Auf lange Sicht muss es Deutschland gelingen, den zweifellos zahlreichen Begabten auch der türkischen Zuwandererfamilien den Bildungsaufstieg zu ermöglichen, indem man versucht, verkrustete Strukturen auch gegen vorhandene Widerstände aufzubrechen. Warum sollte bei den Türken in Deutschland weniger Bildungsdruck erzeugt werden als es die Türkei selbst seit vielen Jahren bei ihren Bürgern tut?

Hintergrund:

Die INFO-Unternehmensgruppe, der die Institute INFO GmbH in Berlin, das IFM Institut für Markt- und Medienforschung Berlin GmbH und LILJEBERG Research International angehören, ist ein international tätiges Full-Service-Institut der Markt- und Meinungsforschung mit Sitz in Berlin und Antalya. Schwerpunktmärkte sind Deutschland und die Türkei, daneben werden aber auch weltweit Studien durchgeführt.

Kontakt:

INFO GmbH und Liljeberg Research International
Dr. Holger Liljeberg
Tel. 030 – 49001-0
liljeberg@infogmbh.de